

Kemfert, Claudia

Article

Der Benzinpreis sinkt - mehr Geld für Weihnachtsgeschenke!

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Kemfert, Claudia (2014) : Der Benzinpreis sinkt - mehr Geld für Weihnachtsgeschenke!, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 81, Iss. 49, pp. 1280-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/106499>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Prof. Dr. Claudia Kemfert ist Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt. Der Beitrag gibt die Meinung der Autorin wieder.

Der Benzinpreis sinkt – mehr Geld für Weihnachtsgeschenke!

„Drehen Sie die Heizung auf“, jubeln die Zeitungen und weisen auf die derzeit billigen Heizöl- und Benzinpreise hin. In der Tat ist der Ölpreis derzeit niedrig, innerhalb weniger Monate von über 100 Dollar pro Barrel auf unter 70 Dollar pro Barrel gesunken. Grundsätzlich ist ein niedriger Ölpreis ja auch gut für die konjunkturelle Entwicklung in Ländern mit hohem Ölverbrauch, da die Energiekosten sinken und die Ausgaben für Konsum gesteigert werden können. Die erdölexportierenden Nationen freuen sich allerdings weniger über sinkende Ölpreise, die Einnahmen aus den Ölverkäufen schmelzen.

Was ist passiert? Die Nachrichten überschlagen sich, angeblich haben sich die USA und Saudi Arabien gegen Russland und den Iran verschworen und wollen Russland mittels sinkender Einnahmen aus den Ölverkäufen auch auf diesem Wege wirtschaftlich schaden. In der Tat fördern die USA derzeit viel Öl, mittels Fracking decken sie immer mehr ihren eigenen Energiebedarf von Gas und Öl und müssen so immer weniger importieren. Nach Russland und Saudi Arabien fördert die USA so viel Öl wie seit langem nicht. Aufgrund einer stagnierenden oder eher abnehmenden weltweiten Ölnachfrage kommt es somit zu einem deutlichen Öl-Angebotsüberschuss. Diese fundamentalen Marktdaten sind allerdings keinesfalls neu, sondern seit langem bekannt.

Neu ist allerdings, dass die Marktakteure und Spekulanten glauben, dass diese Entwicklung zu massiven Preisreduktionen führen wird. Und immer dann, wenn die Spekulationen überhandgewinnen, gibt es viel Nährboden für Verschwörungstheorien – was die Preise wiederum weiter beeinflusst. Die Staaten des Öl-Kartells OPEC saßen in der vergangenen Woche in Wien zusammen und haben beraten, ob sie die Öl-Fördermengen kürzen, um so den Ölpreis

wieder zu stabilisieren. Da die größten Öl-Fördermengen derzeit jedoch aus Nicht-OPEC-Staaten wie den USA und Russland kommen, schwindet der Einfluss der OPEC ohnehin kontinuierlich.

Somit wäre es sowieso fraglich gewesen, ob eine Förderkürzung tatsächlich den gewünschten Effekt auf den Ölpreis gehabt hätte. Dies wäre nur möglich gewesen, wenn man hätte glaubhaft machen können, dass Saudi Arabien tatsächlich die Ölproduktion senkt. Da kein Ölland derzeit Interesse daran hat, weniger Öl zu verkaufen, tun sie sich schwer mit Förderreduktionen. Um in den USA allerdings die hohen Öl-Produktionsmengen mittels des vergleichsweise teuren Frackings aufrechterhalten zu können, sind relativ hohe Ölpreise erforderlich. Wenn der Ölpreis sinkt, ist somit mit niedrigeren Öl-Produktionsmengen in den USA zu rechnen. Die USA haben noch immer einen enorm hohen Energieverbrauch, denn sie schaffen es nicht, diesen nachhaltig zu senken. Allein aus diesem Grund ist es unwahrscheinlich, dass der Ölpreis nun dauerhaft sinken wird.

Auch die Energiewende ist nicht in Gefahr, wie manche vermuten. Öl wird in erster Linie für die Mobilität und Gebäudeenergie eingesetzt, nicht im Stromsektor. Der Ausbau der erneuerbaren Energien hängt somit nicht von der Entwicklung des Ölpreises ab. Ebenso wichtig für eine erfolgreiche Energiewende ist jedoch das Energiesparen, und zwar durch eine nachhaltige Gebäudeenergie- und Mobilitätswende. Ein niedriger Ölpreis kann jedoch in der Tat zu Energieverschwendungen führen und den Umstieg erschweren. Das Energiesparen kann aber jederzeit zu Energiekostensenkungen führen und ist damit wirtschaftlich vorteilhaft. Und damit stünde dauerhaft mehr Geld für den Kauf von Weihnachtsgeschenken zur Verfügung. Das ist doch was.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Marie Kristin Marten
Dr. Anika Rasner
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Markus M. Grabka

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 - 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.